

LOKALES



GUTEN MORGEN

von
Michel Kaufmann

Adblocker

Wer beim Surfen einen Adblocker - also ein Programm, das Werbung im Browser blockiert - nutzt, verpasst das Beste. Denn das Internet ist im Prinzip wie das Leben selbst, voller wunderlicher, kleiner, kurioser Randnotizen. Ich surfe meistens mit Adblocker, das gebe ich zu. Aber manchmal überkommt es mich. Dann schalte ich ihn ab und ergötze mich an allem, was sich auf mich stürzt. Ein sprechendes Nilpferd will meine Kontodaten. Ein eklig aussehendes Ding - irgendwas zwischen Wurst und Muskel - verspricht, meine angeblichen Gewichtsprobleme ein für alle mal zu lösen, wenn ich es esse. Und ein seriös aufgemachtes Pop-up will wissen, warum ich noch nicht in Wald-Derivate investiert habe, wo ich da doch mit zweistelligen Renditen rechnen darf, nein muss. Das ist alles so absurd, dass es schon wieder Spaß macht. Aber all diese lustigen Dinge entgehen einem, wenn man einen Adblocker nutzt. Wenn Pop-ups das Unkraut des Internets sind, dann ist der Adblocker der Rasendünger. Andererseits: Ein gepflegtes Grün hat ja auch was für sich.

KALENDERBLATT

Samstag, 18. September 2021

Namenstag: Claudia, Irene

Der Spruch für heute: Diese Mathematik gibt uns die zuverlässigsten Regeln, wer sich von ihnen leiten läßt, braucht sich vor Sinnestäuschungen nicht fürchten.

Leonhard Euler, schweizer Mathematiker

(* 15.04.1707 - † 18.09.1783)

Bauernweisheit zum Tage: St. Lambert steckt die Lampen an.

Geburtstag: 1905 Greta Garbo schwedische Schauspielerin

Todestag: 1970 Jimi Hendrix amerikanischer Musiker

Ereignisse: 1973 Die Bundesrepublik Deutschland und die DDR werden in die Vereinten Nationen (UN) aufgenommen.

1948 Bisheriger Lüftbrückenrekord. Insgesamt 897 Flugzeuge fliegen nach Berlin. Die Berliner Luftbrücke.

1934 Die Sowjetunion wird in den Völkerbund aufgenommen.

1909 Zwei englische Suffragetten erhalten Gefängnisstrafen wegen Steinwürfe auf den Eisenbahnzug des Premierministers Asquith. (siehe auch 5. Oktober 1903)

1814 Nach der Abdankung des französischen Kaisers Napoleon I. beginnt der Wiener Kongress. Auf ihm werden die Verhältnisse Europas neu geordnet.

LESERSERVICE

Keine Zeitung bekommen?
Telefon 0641/9504-76

REDAKTION

E-Mail redaktion-ua@vrm.de
sport-ua@vrm.de

Telefon 06081/105-0

Telefax -450

Henning Schenckenberg (Teamleitung) -451

Inka Friedrich -454

Kurt Hoeppe -456

Melanie Karnoll -458

Dirk Ortman (Sport) -112

Brigitte Feuerbach -455

Madeleine Werz -453

Zeitung online:
www.usinger-anzeiger.de

www.facebook.com/UsingerAnzeiger



Geschwindigkeit drosseln?

Weilroder Bürgerversammlung: Tempolimits auf schlechten Straßen?

► Seite 20

Waldschutz mit der Flinte

Marc Pellekooorne hat in Weilrod eine „Ökologische Jagdschule“ eröffnet / Ziel: Lebensraum Wald maximal umweltbewusst hegen

Von Inka Friedrich

WEILROD. Es ist vor allem die Stille im Wald, die auf Marc Pellekooorne immer wieder eine unwiderstehliche Faszination ausübt. Der 42-Jährige ist gerne unter dem dichten Blätterdach unterwegs, hat als Ausdruck seiner Zuneigung zu diesem Lebensraum sogar einige Semester Forstwirtschaft studiert. Als langjähriger Vorsitzender der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald kennt er sich aus: „Hier kann man eine Douglasie sehen, an der ein Hirsch offenbar sein Geweih gefegt hat“, erklärt er und deutet auf einen kleinen Baum, der an der Spitze etwas ramponiert aussieht. Er pflückt einige Nadeln ab und zerreibt sie zwischen den Fingern. Ein leichter Zitronenduft steigt auf. „Der kommt von der Douglasie. Diesen Duft findet das Rehwild natürlich auch ganz toll, weswegen das Geweih sehr gerne gerade an diesen Jungbäumen gefegt wird“, erklärt er. Doch das „Einarparfümieren“ des Geweihs hat auch einen Preis: Denn wenn man die zarten Jungbäume gerade in jungen Jahren nicht schützt, so würden sie binnen kürzester Zeit vom Rehwild zerstört. Und das gilt nicht nur für die Douglasie, sondern auch für viele Eichen, Buchen und sogar Fichten, denn die schmecken Reh- und Rotwild besonders gut.

Verantwortungsvoll

Genau das sei einer der Gründe, warum er seine Leidenschaft zu einem zweiten, beruflichen Standbein gemacht und eine ökologische Jagdschule gegründet hat, erklärt er. Er will den Wald als Lebensraum erhalten, „zukunftsfähig“ machen, wie er sagt. Um den Klimawandel aufzuhalten, um ein Heim für die Tierarten zu erhalten, die sich hier im Hochtaunus aufhalten. Dies macht er auf seine Weise:

Pellekooorne ist bereits seit 1996 Jäger und Falkner. Zudem noch Waldpädagoge und hat viele Jahre lang einen Tierpark betreut. Viele verantwortungsvolle Aufgaben, von denen er von zumindest einer weiß, dass sie nicht immer bei jedem gut ankommt. Weil sie auch mit dem Tod einhergeht.

Und doch unterscheidet er sich von vielen Jagdgenossen. Denn Pellekooorne geht der „ökologischen Jagd“ nach und hat im letzten Jahr in Weilrod seine ökologische Jagdschule eröffnet, in der er die deutlich strengeren Jagdregeln weitergeben möchte. „Wir brauchen künftig sehr viel Verantwortung in der Jagd. Denn bei Jägern gibt es zwei Lager: Es gibt die konservativen Jäger, die ihr Revier maximal viel Wild haben möchten, das Wild anfüttern müssen, damit es im Winter nicht verhungert und sich gut vermehren kann. Und die dann auch viel einschießen. Und es gibt die ökologischen Jäger, die die Jagd im Revier genauso auf das



Marc Pellekooorne hat ein eigenes Revier in der Nähe des Eichelbacher Hofs, um das er sich seit einigen Jahren kümmert.

Fotos: Friedrich

entsprechende Habitat ausrichten und dies an die Bedürfnisse der Pflanzen und sogar auch des Wildes in dem entsprechenden Revier anpassen.“ Pellekooorne versteht sich aus diesem Grund auch als Naturschützer, als jemand, der sein Revier hegt und pflegt, damit auf den Flächen, die wegen der letzten, trockenen Sommer mittlerweile kahl sind, bald wieder neue Bäume wachsen können.

Er macht übrigens auch keinen Hehl daraus, dass er das Fleisch isst. Auch von den Tieren, die er selbst geschossen hat. „Wenn ich schon Fleisch esse, dann am liebsten Fleisch von einem Tier, das völlig ohne menschlichen Zwang aufwachsen, frei sein, sich vermehren und artgerecht leben durfte, wie es will, bis es dann plötzlich und unerwartet stirbt. Das finde ich deutlich ehrenhafter und besser als Fleisch aus einer Massentierhaltung“, sagt er. Denn jeder Fleischesser müsse sich bewusst machen, dass ein Tier für das Steak oder die Wurst auf dem Teller stirbt.

Auf die Frage, warum es denn überhaupt heutzutage Jäger brauche, hat er eine einfache Antwort: Natürlich könnten sich die Wildbestände auch bei uns natürlich einregulieren. Irgendwann würden dann Krankheiten auftreten, die beispielsweise viele Rehe und Wildschweine dezimieren. In Deutschland aber wird mehr oder minder jeder Quadratmeter Fläche genutzt“, erklärt er. Da-

zu komme, dass durch den Borkenkäfer viel Waldfläche zerstört worden sei. „Schon alleine, um das Klima zu schützen, müssen wir anfangen, den entstehenden Wald zu pflegen und vor Zerstörung zu schützen“, so Pellekooorne weiter. Und dies gehe seiner Meinung nach nur dann, wenn auch der Wildbestand kontrolliert werden würde, denn der sei es vornehmlich, der den Jungbäumen immensen Schaden zufügen. „So ist ein Waldschutz möglich, ohne auf irgendwelche Plastiknetze oder künstlichen Baumschutze zurückzugreifen, die an-

schließend im Wald herumliegen und in denen sich Tiere verfangen können“, so der Jäger. Hier lege er selbst viel Wert auf eine verantwortungsvolle Bejagung, die sich an dem Wild und seinen Bedürfnissen orientiere. „Wir halten beispielsweise strenge Ruhezeiten für das Wild ein, achten in der Setzeit darauf, dass die Tiere nicht gestört werden. Und legen Wert darauf, dass die gesetzlich vorgeschriebenen Jagdquoten schnell erfüllt sind, damit so früh wie es geht, wieder Ruhe ins Revier kommt.“

Um den Wald in Zukunft zu erhalten, brauche es seiner Meinung nach Jäger, die sich vor allem an ökologischen Gesichtspunkten orientieren. Und die versucht er, auch getreu der neusten wissenschaftlichen Forschung an diejenigen Leute zu vermitteln, die an seiner Jagdschule einen Jagdschein ablegen wollen. „In der ökologischen Jagdschule arbeite ich beispielsweise mit zwei Tiermedizinerinnen von der Wildbiologie Gießen zusammen, ein weiterer Dozent ist Förster Björn Neugebauer und auch zwei Fachanwälte, die sich auf das Thema spezialisiert haben. Zudem hat Hessen Forst ein eigenes Lehrrevier zur Verfügung gestellt.“ Die Ausbildung dauert ein Jahr – alle vier Wochen findet ein Wochenendkurs statt. Am Ende wird das Schießen noch einmal gesondert geübt. Doch um den Jagdschein zu erlangen, muss man keinen einzigen Schuss auf ein Tier abgeben haben. „Beispielsweise viele Tiertrainer machen einen Jagdschein, weil sie erst dann Jagdhunde trainieren dürfen. Da sind vor allem viele Frauen dabei.“ Die Prüfung wird in Baden-Württemberg abgelegt. „Dort ist die Prüfung kalkulierbarer als in Hessen“, erklärt er. Der erste Kurs beginnt am 12. November, die Abschlussprüfung ist im nächsten November 2022. Für den nächsten März ist der nächste Kurs geplant. Die Teilnehmerzahl ist auf 15 beschränkt. Informationen bekommt man entweder unter: www.oekologische-jagdschule.de oder unter: 0178/8248311.



Die kleine Douglasie ist ein wenig ramponiert. Hier hat ein Hirsch sein Geweih gefegt – auch, um „obbe rum“ gut auszusehen – und zu duften.

POLIZEI-BERICHT

Fahrradfahrer türmt

An der Einfahrt zu einem Neu-Anspacher Lebensmittel-Discounter kam es am Donnerstagmorgen zu einem Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Pkw, in dessen Anschluss sich der Fahrradfahrer unerlaubt entfernte. Gegen 8.45 Uhr wollte ein 81-Jähriger mit seinem VW Sportsvan auf das in der Rudolf-Diesel-Straße befindliche Supermarktgelände einfahren, als ein Mann auf einem dunklen Mountainbike auf dem dortigen Gehweg den Weg des Pkw kreuzte. Das Fahrrad stieß gegen die Fahrertür des VW. Anschließend setzte der Radfahrer seine Fahrt pflichtwidrig weiter fort. Er wird beschrieben als schlank und dunkelblond mit kurzen

Haaren. Getragen habe er Jeans, ein graues Hemd und keinen Fahrradhelm. Hinweise unter 06081/9208-0.

Range Rover zum Ziel

In der Nacht zum Freitag wurde in Kronberg erneut ein Range grauer Rover Sport gestohlen. Die Tat ereignete sich zwischen Donnerstagabend und Freitagmorgen in der Taunusstraße. Der Wert des Wagens beläuft sich auf 100 000 Euro. Er trug zuletzt Schilder mit dem amtlichen Kennzeichen „HG-PF 747“. Auch am Nachbarhaus hatten die Täter sich an einem Range Rover zu schaffen gemacht, jedoch blieb ihr Tun dort ohne Erfolg. Hinweise unter:

06172/120-0.

Drei Verletzte

Bei einem Verkehrsunfall bei Ober-Erlenbach wurden am Donnerstagnachmittag drei Fahrzeuge beschädigt und ein Schaden von insgesamt schätzungsweise 18 000 Euro verursacht. Eine 53-jährige Frankfurterin hatte mit ihrem Toyota beim Abbiegen auf der L 3205 in Richtung Ober-Erlenbach einen von links kommenden Lkw übersehen. Dessen 45-jähriger Fahrer konnte einen Zusammenstoß nicht mehr verhindern. Der Toyota wurde dabei auf einen angrenzenden Acker gestoßen. Der Lkw geriet durch die Kollision nach links ab und streifte einen Mercedes. Alle blieben unverletzt.

CORONA-INFO

- Das Gesundheitsamt des Hochtaunuskreises hat folgende Coronazahlen bekannt gegeben:
- Insgesamt haben sich im Hochtaunuskreis 9311 Personen mit dem Coronavirus seit Pandemiebeginn infiziert. Das sind 11 mehr als am Donnerstag.
- 11 Patienten liegen mit einer Corona-Infektion in den Hochtaunuskliniken, davon 5 auf der Intensivstation.
- Aktiv infiziert sind 251 Personen.
- Bislang sind 93 686 Menschen im Impfzentrum erstgeimpft, 80 294 haben ihre Zweitimpfung erhalten. 1017 Drittimpfungen wurden bereits verimpft.
- Bei den Ärzten wurden bislang 58 229 Erstimpfungen, 55 408 Zweitimpfungen und 4029 Einmalimpfungen verimpft.